

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 27.11.2011 / 10.00 Uhr

Überwinde die Bitterkeit

von Pastor Wolfgang Wegert

Bibellese: Psalm 55

In diesem Psalm geht es im Besonderen darum, wie wir Enttäuschung, Bitterkeit und möglicherweise sogar aufkeimende Rachedgedanken überwinden können. Offensichtlich war einer der besten Freunde Davids zu seinem Feind geworden. Und das schmerzte ihn furchtbar. Dass sich sein innigster Vertrauter gegen ihn stellte, konnte David nicht verwinden. Darum ruft er in den Versen 13-15: *„Denn es ist nicht mein Feind, der mich schmäh; das könnte ich ertragen. Nicht mein Hassler tut groß gegen mich; vor dem wollte ich mich verbergen. Aber du bist es, ein Mensch meinesgleichen, mein Freund und mein Vertrauter! Dabei hatten wir innige Gemeinschaft miteinander, sind zum Haus Gottes gegangen mit der Menge!“*

Wenn ihn sein Feind geschmäh und sein Hassler gegen ihn agiert hätte, wäre das verkräftbar gewesen. Dass dasselbe aber sein Freund und Vertrauter tat, mit dem er innige Gemeinschaft gehabt hatte und so lange zusammen gebetet und Gottesdienst gefeiert hatte, das verletzte das Innerste seiner Seele.

Haben dich auch schon einmal Menschen, denen du vertraut hast, sehr verletzt, dir Böses angetan? Vielleicht sind es verletzende Worte deines eigenen Ehepartners, vielleicht war es sogar ein Akt der Gewalt oder des Missbrauchs. Vielleicht bist du gerade heute darüber bekümmert und bist versucht, bitter zu werden. Dann lies Psalm 55.

Viele Ausleger vermuten, dass David hier sowohl auf den Verrat seines eigenen Sohnes Absalom anspielt als auch auf den Verrat des Ahitophel, der Davids engster Ratgeber war, dann aber zu Absalom überlief. David musste mit seiner ganzen Familie und allen seinen Leuten Jerusalem verlassen und die Flucht antreten. Wie schmerzhaft muss es für David

gewesen sein, dass sein vertrauter Freund Ahitophel seinem Sohn den Rat gibt, keine Kompromisse einzugehen und seinen Vater nicht am Leben zu lassen, sondern ihn rigoros zu verfolgen, bis er tot ist! Und was für ein Schmerz muss es für David gewesen sein, dass sein eigener Sohn den Rat seines ehemaligen Freundes befolgt und ihn zu Tode bringen will! Wir wissen, wie die Geschichte ausging.

David hatte verzweifelt zum Herrn gefleht, doch den Ratschlag des Ahitophel zu vereiteln (2. Samuel 15,31). Wir wissen, dass durch die Fügung Gottes das Vorhaben dieser beiden Verräter scheiterte. Ahitophel beging Selbstmord und Absalom hing mit seinen Haaren im Baum fest und wurde von drei Speeren ins Herz getroffen. Darüber freute David sich nicht, sondern er schrie: *„Mein Sohn Absalom, mein Sohn, mein Sohn Absalom! Ach, dass ich doch an deiner Stelle gestorben wäre! O Absalom, mein Sohn, mein Sohn!“* (2. Samuel 19,1).

Als David aber mitten in diesem Verrat steckte und erkennen musste, dass es sein bester Freund war, der sich von ihm abwandte, da wollte er verzweifeln und bitter werden. Der Psalm zeigt nun auf dramatische Weise, wie Davids Wunden geheilt wurden und wie er diesen seelischen Kampf überwinden konnte. Hier die Stationen seines Leidensweges:

I. DER SCHREI ZU GOTT

Die erste Reaktion des gepeinigten Mannes ist eine erschütternde Klage. Er schrie zu Gott: *„Gott, höre mein Gebet und verbirg dich nicht vor meinem Flehen. Merke auf mich und erhöre mich, wie ich so ruhelos klage und heule“* (V.2-3). Der Mann weiß nicht mehr ein noch aus. Und was tut er? Er nimmt seine Zuflucht zum Gebet und erzählt Gott sein

Leid. Er klagt Ihn nicht an, wie viele es tun, aber er klagt Ihm sein Leid. Er schüttet sein Herz rückhaltlos vor Gott aus. Das ist der Vorteil, den Christen gegenüber Ungläubigen haben. Sie erleiden die gleichen Enttäuschungen, aber nur sie haben einen Gott, dem sie alles sagen können.

Meine Mutter hat immer gern dies alte Lied gesungen: BIST DU MÜDE, BIST DU SCHWER BETRÜBET, SAGE ES JESU, SAGE ES JESU! HAST DU KEINEN FREUND, DER DICH MEHR LIEBET, SAGE ES JESU ALLEIN! SAGE ES JESU, SAGE ES JESU! ER IST EIN FREUND IN DER NOT. DU FINDEST NIRGENDS SOLCHEN FREUND UND BRUDER ALS WIE IN JESU ALLEIN.

II. DIE BESCHREIBUNG SEINER SCHRECKEN

Als Zweites sehen wir, wie der Psalmist seine Schrecken beschreibt: *„Der Feind schreit und der Gottlose bedrängt mich; denn sie wollen Unheil über mich bringen und sind mir heftig gram. Mein Herz ängstigt sich in meinem Leibe, und Todesfurcht ist auf mich gefallen. Furcht und Zittern ist über mich gekommen, und Grauen hat mich überfallen“* (V.4-6).

Kennst du auch manchmal solche Angst und solch ein Grauen? Wenn Menschen an deiner Demontage arbeiten, sie dich verleumden, sie dir deine Ehre stehlen. Wenn deine eigene Frau zu anderen schlecht über dich redet und sie Fremden spöttelnd erzählt, was du ihr im Geheimen anvertraut hast. Wenn sie wie eine Delila gemeinsame Sache mit deinen Feinden macht. Eben noch haben Menschen dir ihre Loyalität versichert und dir zugesagt, mit dir durch dick und dünn zu gehen, und über Nacht wechseln sie die Seiten und sagen die übelsten Dinge über dich. Das zermürbt, das treibt dir des Nachts den Schweiß aus den Poren. Das geht an die Substanz, dass Furcht und Zittern, ja sogar Todesfurcht auf uns fällt.

Und wir sehen hier den Menschen David, der zwischen Angst und Gottvertrauen hin- und hergeworfen war. Hast du heute auch solch offene Wunden? Blutet dein Herz, wenn du an deine früheren Freunde denkst? An deine Kinder, die sich von dir abgewendet haben, an deinen Ehepartner, der dir einst seine Liebe schwor, bis dass der Tod euch scheidet, und nun mit einer anderen ins Bett geht? Das ist hart, das ist bitter. Du bist sonst ein Kämpfer, wie David, du fürchtest dich normalerweise nicht, sondern du hast sogar Riesen

erschlagen. Aber das, was du jetzt erlebst, das erschreckt auch deine Seele, macht sie mürbe und raubt dir die Lebenskraft.

David konnte nicht mehr. Er wollte diesem Druck irgendwie entkommen, er wollte fliehen und nicht mehr gesehen werden. Hört seine nächsten Worte: *„O dass ich Flügel hätte wie die Taube; ich würde davonfliegen, bis ich Ruhe fände! Siehe, ich wollte weit weg fliehen, mich in der Wüste aufhalten. Ich wollte zu meinem Zufluchtsort eilen vor dem brausenden Wind, vor dem Sturm“* (V.7-9).

Leise verschwinden, wie eine Taube. Einfach alles hinwerfen und davonlaufen. Wäre das nicht eine Lösung? Vielleicht an einen anderen Ort ziehen, ins Ausland oder tatsächlich sogar in die Wüste, wo dich niemand mehr findet. Manche fliehen auch wie Elia unter den Wachholder und wünschen zu sterben, indem sie sagen: *„Es ist genug, so nimm nun, HERR, meine Seele; ich bin nicht besser als meine Väter“* (1. Könige 19,4).

Die Anfechtung, zu fliehen, ging bei manchen sogar soweit, dass sie über eine starke Dosis Tabletten nachdachten oder auf andere Weise den Konflikten des Lebens entkommen wollten. David jedenfalls wollte weg. Das, was böse Menschen mit ihm anstellten, war einfach zu viel für ihn. Aber hätte er so das Problem seiner Bitterkeit lösen können? Nein. Wo er auch hingegangen wäre, hätte er den Splitter in seinem Herzen mit hingegenommen, und die Entzündung wäre weitergegangen. Der Frust wäre geblieben, das Selbstmitleid hätte sich verfestigt. Und David wäre endgültig zu einem Wrack geworden – verhärtet und verbittert –, reif für die Psychiatrie. Nein, Flucht ist kein Ausweg. Du brauchst nicht neue Tapeten, sondern ein von Gott verändertes Herz. Andere Gegenden können dich nicht heilen, sondern sprich mit Jeremia: *„Heile du mich, Herr, so werde ich heil; hilf du mir, so ist mir geholfen“* (Jeremia 17,14).

III. GERICHTSBEGEHREN

Und wie geht Davids Seelenkampf jetzt weiter? Er begehrt das Gericht Gottes über seine ehemaligen Freunde und Vertrauten. In Vers 10 ruft David dem Herrn zu: *„Vertilge sie, Herr, entzweie sie in ihren Absprachen.“* Luther übersetzt: *„Mache ihre Zungen uneins.“* Das erinnert an das Gericht der Sprachenverwirrung nach dem Turmbau zu Babel. Und der Satz: *„Lass sie untergehen“*

bzw. „*vertilge sie*“ weckt Assoziationen zur Rotte Kora, vor der sich die Erde auftat und die Gott buchstäblich um ihres Unrechtes willen vertilgte. David wünschte, dass Gott jetzt genauso mit seinen Widersachern verfahren möge.

Aber wie hatte sich David gegenüber Urija, dem Ehemann der Bathseba, verhalten? Urija war ein loyaler und hingeebener Streiter für Israel, der auch bereit war, sein Leben für den König zu lassen. David wusste das. Und trotzdem verging er sich hinterrücks an der Frau seines Getreuen. Mehr noch, er holte ihn von der Front und schickte ihn heuchlerisch zu Bathseba nach Hause, um zu verdecken, dass ihre Schwangerschaft von ihm selbst stammte. Aber der Mann war so treu, dass er nicht zu Hause schlief, sondern vor dem Tor des Königs – aus Solidarität mit den anderen Soldaten, die an der Front waren. Und wie hässlich verfährt David nun weiter mit einem ihm so ergebenen Menschen? Er macht ihn betrunken und hofft, dass er wenigstens dann nach Hause geht und mit Bathseba schläft. Aber auch diesmal zieht es Urija vor, auf den Stufen des Königspalastes zu übernachten, als zu Hause in seinem Bett zu schlafen.

Wie belohnt David nun die Treue und Hingabe dieses Mannes, der so hinter ihm stand? Was tut er ihm Gutes dafür? Er lässt ihn umbringen. Was sehen wir hier? David hat mit Urija genau dasselbe getan, was seine Freunde mit ihm vorhatten. So wie sie ihn hintergingen, so hatte er seinen treuen Diener Urija hintergangen.

Was hatte David vergessen, als er so sehr nach Gerechtigkeit für sich und nach Gericht für andere schrie? Er hatte vergessen, dass er einst selbst die gleiche Sünde getan hatte wie seine Verräter. Mehr noch, er erinnerte sich nicht mehr daran, wie Gott ihm mit einem einzigen Satz seine großen Verbrechen vergeben hatte, obwohl er doch wunderbare Psalmen wie auch diesen geschrieben hatte: „*Lobe den HERRN, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat: der dir alle deine Sünde vergibt und heilet alle deine Gebrechen*“ (Psalm 103,2). Aber David wurde ein Schalksknecht (Matthäus 18,32-33), dem sein Herr alles erlassen hatte, der aber wiederum seinen Schuldnern bis zum letzten Heller alles aufrechnete. Er vergaß, dass er selbst ein Sünder war, der Gnade empfangen hatte, und nun will er Feuer vom Himmel fallen lassen.

Wie geht es uns? Wenn Menschen uns verletzen – denken wir dann zuerst an die Schuld, die sie uns getan haben, oder an die Schuld, die wir Gott und anderen getan haben? Mir ergeht es so, dass ich das, was andere mir angetan haben, voll im Fokus habe. Und ich bekenne, dass ich manches Mal Gerechtigkeit und Gericht für andere von Gott ersehnt habe, wiewohl mir selbst in gleicher Sache von Gott Barmherzigkeit widerfahren war. Lasst uns daran denken, wie Gott mit Seinen Kindern verfährt: „*Er hat nicht mit uns gehandelt nach unseren Sünden und uns nicht vergolten nach unseren Missetaten*“ (Psalm 103,10). „*So fern der Osten ist vom Westen, lässt er unsre Übertretungen von uns sein*“ (V.12).

Natürlich fragen wir nun: Waren die Bitten Davids um Vergeltung als solche wirklich Sünde? Grundsätzlich nicht! Sie waren Sünde im Hinblick auf sein eigenes Herz, das die Gnade in seinem eigenen Leben vergessen hatte. Aber im Hinblick auf die Gerechtigkeit Gottes darf David so beten. Denn wir müssen festhalten, dass er nicht selbst Hand an seine Feinde legte und sich nicht selbst rächte, sondern er erbat die Wiedergutmachung von Gott. Das sieht das Neue Testament nicht anders, wenn es dort heißt: „*Rächt euch nicht selbst, meine Lieben, sondern gebt Raum dem Zorn Gottes; denn es steht geschrieben: Die Rache ist mein; ich will vergelten, spricht der Herr*“ (Römer 12,19).

Und so gab David dem Zorn Gottes Raum. Denn wir wissen, dass eines Tages die Bösen, wenn sie nicht Buße tun, tatsächlich gerichtet werden und Jesus selbst eines Tages zu ihnen sagen wird: „*Weichet von mir, ihr Übeltäter!*“ Deshalb schreibt Spurgeon (Schatzkammer Davids; Psalm 55; Auslegung Vers 10): „Die Verwünschungen Davids ...tragen weissagenden Charakter an sich. David war gewiss, dass Gott die Widersacher Seines Gesalbten (eines Tages) verstören und aus dem Lande der Lebendigen tilgen werde.“ So gesehen basiert dieser Psalm und auch viele andere auf dem Gesetz und der Gerechtigkeit Gottes, die für immer gültig bleiben werden und für die wir auch immer eintreten sollten – auch gerade am Ende der Tage. Dann wird nicht nur David, sondern auch wir „Amen“ zum Gericht Gottes sagen.

Wenn in den Psalmen das Evangelium der Gnade auch schon vielfach durchscheint, so sind sie doch noch vom Gesetz geprägt. Paulus

schreibt vom Evangelium deshalb als von einem „*Geheimnis, das verborgen war, seitdem es Weltzeiten und Geschlechter gibt, das jetzt aber seinen Heiligen offenbar gemacht worden ist*“ (Kolosser 1,26). Die Psalmen könnte man als eine Epoche der Dämmerung bezeichnen, in die das Licht des Evangeliums schon hineinstrahlte, aber in seiner Vollkraft noch nicht offenbar war. Darum spricht durch David immer wieder der Geist des Mose. Und das war ein guter Geist, denn das Gesetz ist gut, geistlich, vollkommen und heilig. Darum war es auch gut, wenn David betete, dass Gott mit seinen Feinden gerecht verfahren und sie richten möge.

IV. ZUFLUCHT BEI GOTT

Aber Lob und Dank, David blieb nicht dabei. Wenn er in Vers 16 spricht: „*Der Tod übereile sie, und müssen lebendig in die Hölle fahren; denn es ist eitel Bosheit unter ihrem Haufen*“, dann ruft er gleich danach: „*Ich aber, ich rufe zu Gott, und der HERR hilft mir*“ (V.17). Und wenn er in Vers 22 an der Heuchelei seiner Feinde zerbrechen will, indem er herauschreit: „*Ihr Mund ist glatter als Butter, und haben doch Krieg im Sinn; ihre Worte sind linder als Öl und sind doch gezückte Schwerter*“, heißt es doch als Nächstes: „*Wirf dein Anliegen auf den HERRN; der wird dich versorgen und wird den Gerechten in Ewigkeit nicht wanken lassen*“ (V.23). Hier ist Evangelium, denn hier geht es um die Bewahrung der Gläubigen – sie werden in Ewigkeit nicht wanken!

Und so bleibt David nicht bei seinem Kummer stehen, nicht bei seinen Verletzungen und Rachegefühlen, sondern er reißt sich von den Menschen los und wirft sich auf den Herrn. Welch ein Wort: „*Wirf dein Anliegen auf den HERRN; der wird dich versorgen und wird den Gerechten in Ewigkeit nicht wanken lassen*“ (V.23). Deine Enttäuschungen, deine Bitterkeit, wirf sie nicht auf deine Feinde, sondern wirf sie auf den Herrn, der wird dich versorgen. Der wird dich mit der Kraft versorgen, vergeben zu können.

Das erinnert uns an den großen Nachkommen Davids, an den Sohn Davids, an Jesus Christus. Auch er hatte einen guten Freund, einen Jünger, dem er alles Vertrauen schenkte, mit dem Er diente und mit dem Er lebte. Das war Judas. Aber eines Tages im Garten Gethsemane verriet dieser seinen Meister für 30 Silberlinge mit einem Kuss und brachte Ihn auf diese Weise zu Tode. Das hat auch Jesus geschmerzt und Ihm bitter weh getan. Auch von Ihm lesen wir im Hebräerbrief: „*Dieser hat in den Tagen seines Fleisches sowohl Bitten als auch Flehen mit lautem Rufen und Tränen dem dargebracht, der ihn aus dem Tod erretten konnte*“ (Hebräer 5,7).

Und wie reagierte der Heiland auf Judas? Er hatte nur eine Frage: „*Judas, verrätst du den Sohn des Menschen mit einem Kuss?*“ (Lukas 22,48). Und später am Kreuz betete Jesus für die Übeltäter: „*Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!*“ (Lukas 23,34). Und in Gethsemane betete Er: „*Vater, willst du, so nimm diesen Kelch von mir; doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe!*“ (Lukas 22,42).

Christus wurde nicht bitter, sondern Er nahm Seine Feinde und die damit verbundenen Leiden aus Gottes Hand. Er warf Seine Anliegen auf den Herrn, und der versorgte Ihn mit Kraft. So weit war David noch nicht. Aber er hatte durch den Heiligen Geist schon eine Vorahnung von der Herrlichkeit des Evangeliums, darum biss auch er sich nicht länger an der Schmach fest, die ihm seine Feinde zugefügt hatten, sondern löste sich davon und schaute auf den Herrn. Er überließ die Sache Gott und fand seinen Frieden. Die letzten Worte dieses Psalms lauten: „*Ich aber vertraue auf dich!*“ (Psalm 55,24).

Vertraue auf Jesus und überlass Ihm die Menschen, die gegen dich gesündigt haben, und deine Seele ist frei!